

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtesliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Restzeilen 40 A. Bei ununterbrochener Werbung halbiert sich der Preis. Bei Anzeigen, die länger als 14 Tage andauern, wird der Preis nach Vereinbarung. Für Anzeigen, die länger als 14 Tage andauern, wird der Preis nach Vereinbarung. Für Anzeigen, die länger als 14 Tage andauern, wird der Preis nach Vereinbarung.

Freitag den 31. März 1916

76. Jahrgang

### Amteslicher Teil.

**Verbot des Fällens von Edelkastanienbäumen.**  
Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember  
1851, betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851, ordne ich für den Bereich der  
Festung Mainz:  
„Das Fällen von Edelkastanienbäumen ist nur mit schrift-  
licher Erlaubnis des Ministeriums des Innern — zulässig.  
Zu Verhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem  
Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder  
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.“  
Frankfurt a. M., den 16. März 1916.  
Stellvertretendes Generalkommando, 18. Armee-Korps.  
Der Komm. General: Herr. v. Ball, General d. Infanterie.

### Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember  
1851, betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851, ordne ich für den Bereich der  
Festung Mainz an:  
§ 1. Meine Verordnungen vom 29. Oktober 1915 Nr. P.  
2282/852 und vom 8. Februar 1916 Nr. P. 25085/857 wer-  
den aufgehoben.  
§ 2. Alle Ausländer, mit Ausnahme unverdächtig Ange-  
höriger der verbündeten Staaten, sind von der Ausübung der  
Jagd ausgeschlossen. Ausnahmen unterliegen meiner beson-  
deren Genehmigung.  
§ 3. Außer einem Jagdschein (Jagdpass) muß jeder  
Jäger Ausländer mit einem von der zuständigen Behörde  
ausgegebenen Jagdpass mit sich führen.  
§ 4. Bei der Ausübung der Jagd müssen sich Schützen  
und Treiber in einem Abstand von mindestens 100 Meter  
von allen Weiden und Wäldern entfernt halten.  
§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 2 bis 4 werden  
nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember  
1851 bestraft.  
Mainz, den 20. März 1916.  
Der Gouverneur der Festung Mainz:  
gez. v. Büding, General der Artillerie.

Gemäß § 71 der Kreisordnung für die Provinz Hessen-  
Nassau vom 7. Juni 1885 werden nachstehend die Namen  
der im vorigen und diesem Monat zur regelmäßigen Er-  
gänzung des Kreistags neu- bzw. wiedergewählten  
Kreistags-Abgeordneten zur öffentlichen Kennt-  
nis gebracht:

1. Wahlverband der größeren Grundbesitzer.  
a. Hülsmeyer Schilling zu Dillenburg;  
b. Kommerzienrat Sandfried zu Dillenburg;  
c. Hülsmeyer Schilling zu Dillenburg;  
d. Hülsmeyer Schilling zu Dillenburg;  
e. Hülsmeyer Schilling zu Dillenburg;  
f. Hülsmeyer Schilling zu Dillenburg;

- II. Wahlverband der Städte.  
1. Bürgermeister Herhaus zu Haiger;  
2. Bürgermeister Birkenhöl zu Herborn;  
3. Fabrikant Witz. Müller zu Herborn.  
III. Wahlverband der Landgemeinden.  
1. Bürgermeister Pfeiffer zu Oberroßbach (II. Wahlbez.);  
2. Bürgermeister a. D. Groos zu Offenbach (VI. Wahlbez.);  
3. Bürgermeister Groos zu Sinn (VII. Wahlbez.);  
4. Bürgermeister v. D. Heide zu Ufersdorf (VIII. Wahlbez.);  
5. Bürgermeister Sahm zu Heisterberg (IX. Wahlbez.).  
Dillenburg, den 28. März 1916.  
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

### Die Herren Bürgermeister des Kreises

wenden hierdurch ersucht, die Vorstände der in ihren Gemein-  
den bestehenden Privatversicherungs-Unternehmungen (Kinde-  
versicherung, Lebensversicherung, Unfallversicherung, etc.) aufzufordern, eine  
Rechenschaft des für das letzte Geschäftsjahr aufgestellten  
Rechenschaftsabschlusses alsbald durch Ihre Vermittlung hierher  
einzubringen.

Die Vorstände sämtlicher in Betracht kommenden Vereine  
sind nach dem hierfür bestimmten einheitlichen Formu-

lar, welches in der E. Weidenbach'schen Buchdruckerei hierförl  
kautlich zu haben ist, aufzustellen sind.  
Dillenburg, den 28. März 1916.  
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

### Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird  
auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26.  
Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn  
Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und  
des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes  
bestimmt:

Die durch Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 13. d.  
Mts. — Kreisblatt Nr. 62 — über die Ortschaft Flammers-  
bach verhängte Sperre wird auf das Seuchengehöft  
(Gemeinde Wullenstall) beschränkt.

1. Für das Seuchengehöft gelten die in der vorerwähnten  
Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 13. d. Mts. unter I a  
bis I e enthaltenen Bestimmungen.

2. Für den Seuchenvort gelten die im § 168 der Vieh-  
seuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für  
Landwirtschaft pp. vom 1. Mai 1912 (R.-G.-Bl. 1900 S. 519)  
unter a bis d enthaltenen Vorschriften.

Im Uebrigen gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen  
Anordnung vom 13. d. Mts. (Kreisblatt Nr. 62) unter III  
und IV enthaltenen Bestimmungen.

Dillenburg, den 30. März 1916.  
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

**Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus  
Hafer, Weizen, Roggen, Gerste, worin sich Hafer  
befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich  
am Vaterlande!**

### Nichtamtlicher Teil.

#### Die Pariser Konferenz.

Lugano, 30. März. Die italienischen Kommentare zur  
Pariser Konferenz sind von einer Bescheidenheit und  
Rückständigkeit, welche in auffallendem Gegensatz zur großarti-  
gen Berichterstattung über den äußeren Verlauf des Ereignis-  
nisses stehen. Die Pressestimmen haben überdies sämtlich den  
moralischen Wert der Tagung hervor, ein Beweis, daß  
ihre konkreten Beschlüsse kaum, wie der „Temps“  
verkündete, einen entscheidenden Wendepunkt des Krieges be-  
zeichnen. Besonders auffallend ist, daß der Pariser Vertreter  
des „Secolo“, ein altes Sprachrohr der französischen Stim-  
mungen, vollständig schweigt. Auch der Vortragsstoff des „Secolo“  
schlägt ein gedämpftes Mezzoforte an und findet, daß die  
Konferenz nunmehr den wirklichen Kriegszustand Italiens  
mit Deutschland erreicht habe, obwohl alle Interventionen-  
organe ihn schon seit dem vergangenen Mai als bestehend ver-  
kündet haben. „Secolo“ drückt seine alte Hoffnung aus auf  
schnelle Verschiebungen von einer Entente-front zur anderen,  
welche nach allen erlebten Enttäuschungen offenbar nur rhe-  
torisch gemeint ist. Das offizielle „Giornale d'Italia“ schreibt:  
Die Anwesenheit Salandras, Sonninos und Ca-  
dornas beweise die intime Solidarität Italiens, und die  
feierliche Verkündung der Einigkeit sei schon ein Sieges-  
faktor. Der „Corriere della Sera“ muß gestehen, daß diese  
Verkündung nicht gerade neu war; immerhin betrafen die  
Abmachungen auch Einzelheiten. „Idea Nazionale“ betont  
die moralische Bedeutung der Konferenz. „Corriere d'Italia“  
weist auf die erreichte Lösung der Wirtschaftsfra-  
gen, namentlich der Frachtenhaufte hin. Diese Pressestim-  
men zeigen, daß Frankreichs Absicht, Italien in  
offenen Kampf mit Deutschland zu bringen, auf  
der Konferenz ebenso fehlgeschlagen ist, wie Briand's  
Kommission.

Bern, 29. März. (B. A.) Laut einem Bericht der  
Zürcher „Stampa“ fragt man in diplomatischen Kreisen,  
welche Ergebnisse die Pariser Konferenz hinsichtlich  
Italiens zeitigte. Trotz des strengsten Stillschweigens  
in dieser Hinsicht sollen nach der Versicherung des Bericht-  
erstatters Anzeichen zu der Annahme nicht fehlen, daß der  
italienische Standpunkt in Paris durchgedrungen sei. Dieser  
lasse sich in der Anerkennung der Schwierigkeit der Aufgaben  
zusammenfassen, die Italien in den Alpen, am Jonio und  
in Salona erleben müsse. Es scheint daher, daß die Kon-  
ferenz abgeschlossen worden ist, ohne eine Erweiterung des  
Kriegsschauplatzes oder eine Teilnahme des italienischen  
Heeres an den Operationen auf den anderen Kriegs-  
schauplatzen mit sich zu bringen. Der Korrespondent  
versichert, man werde in der italienischen Kammer die Kon-  
ferenz mit gebührender Zurückhaltung behandeln.

Paris, 29. März. Die Agence Havas meldet: Asquith  
und Lord Rothermere werden Donnerstag vormittag Paris  
verlassen, um sich nach Rom zu begeben. Salandra und  
Sonnino sind Mittwoch von Paris abgereist.

Kopenhagen, 30. März. Das führende Blatt „Bo-  
lliten“ urteilt über die Pariser Konferenz: Greifbare Er-  
gebnisse sind in der nun abgeschlossenen Konferenz und auch  
in der Entschlieung kaum zu finden. Die scharfe Betonung  
der Einigkeit überrascht nicht. Die Welt würde auch nicht er-  
fahren haben, wenn die Einigkeit nicht vollkommen gewesen  
wäre. Die Entschlieung betont die brennende Frachten-  
frage, aber eine Lösung ist nicht gefunden, und dabei wird  
diese Frage durch die tägliche Versenkung von Schiffen im-  
mer schwieriger. Die Alliierten haben teures Lehrgeld be-  
zahlen, um zu der Erkenntnis zu kommen, die in der Ent-  
schlieung ausgedrückt ist, alle Kräfte zur Erreichung des ge-  
meinsamen Zieles zu vereinigen.

### Der Krieg.

#### Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Libons brachte eine kleine deutsche  
Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische  
Stellung einen Hauptmann und 37 Mann Gefangene  
zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte, durch hartes  
Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wieder-  
nahme der Waldstellungen nördlich von Avocourt zum  
Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes  
ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Kämpfen  
gekommen, bis der Gegner auch heute früh wieder hat weichen  
müssen. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Festig-  
keit auf beiden Maassufern an.

Leutnant Immanuel setzte im Luftkampf östlich von  
Bapaume das zwölfte feindliche Flugzeug  
außer Gefecht, einen englischen Doppelschwerer, dessen In-  
sassen gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Mey wurde ein  
Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Harcoz-Sees ließen gestern die Russen  
von ihren Angriffen ab; ihre Artillerie blieb hier sowie west-  
lich von Jaktorstadt und nördlich von Widsch noch lebhaft  
tätig; bei Postaw ist Ruhe eingetreten.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. März. (B. A.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Górzischen wurde wie-  
der Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Bräudenkopf traten  
beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen  
hierbei 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefan-  
gen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo ist das Artil-  
leriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird  
um einige Gräben weiter gerungen. Ein Geschwader unserer  
Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der  
Dobberdo-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Jella- und  
Bladen-Abschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Ge-  
schäftskämpfe.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse.

Ereignisse zur See: Am 29. vormittags bombardier-  
ten vier Seeflugzeuge unter Führung des Minen-  
schiffleutnants Konjovic Salona und erzielten mehrere  
Treffer in den Batterien und Unterständen, einem Flug-  
zeugschuppen und einem Magazin sowie auf dem französi-  
schen Flugzeugmuttertschiff „Foudre“. Trotz heftiger Be-  
schiebung sind alle Flugzeuge unversehrt eingedrückt.

#### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 30. März. (B. A.) Das Hauptquar-  
tier teilt mit: Keine wichtige Operation an den verschiedenen  
Fronten. Am 27. März überflog eines unserer Flugzeuge  
die Insel Lemnos und warf hier Bomben auf einen Flug-  
zeugschuppen des Feindes im Hafen von Mudros, die sämt-  
lich im Schuppen platzen. Flugzeugabwehrkanonen und ein  
im Hafen liegendes feindliches Kriegsschiff eröffneten ein wir-  
kungsloses Feuer auf unseren Flieger.

Konstantinopel, 30. März. (B. A.) Das Hauptquar-  
tier teilt mit: Einige feindliche Torpedobootzerförer, welche  
außerhalb der Meerengen bemerkt wurden, wurden von un-  
seren Küstenbatterien vertrieben. — An der Irak- und Kan-  
kajusfront nichts Neues.

#### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 29. März  
lautet: Nachmittags: In den Argonnen beschossen unsere  
Batterien deutsche Werke nördlich Haute Guebaucque und am  
Südabhang des Gehölzes von Cheppy. Handgranatenkampf in  
Verbindung mit Angriffen in dem Nachbarschaftsabschnitt führte zu  
bedeutlichem Bordenngen in feindliche Verbindungsgräben  
nördlich von Hancourt und Malancourt. Das Geschützfeuer  
erreichte auf der Front Beignicourt-Mort Homme-Cumieres  
eine gewisse Festigkeit. Morgens machten unsere Truppen nach  
heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff  
auf das Gehölz von Avocourt. Wir nahmen den Südostvor-  
sprung des Gehölzes bis zur Tiefe von 300 Metern und ein  
wichtiges, von den Deutschen stark eingerichtetes Werk, das als  
Stützpunkt (Meduit) von Avocourt bezeichnet wird. Ein sehr  
heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer frischen, erst vor  
einigen Tagen angekommenen Brigade, wurde vollständig ab-  
geschlagen. Der Feind erlitt starke Verluste und ließ etwa  
50 Gefangene in unseren Händen. Westlich der Maas lebhaft  
Artillerietätigkeit auf beiden Seiten in der Gegend von Baug,  
Douaumont, und in der Woëvre-Ebene im Abschnitt von  
Moulinville. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.  
— Abends: Zwischen Lise und Aisne zerstörte unsere  
Artillerie bedeutende Bedeckungsabteilungen nördlich von  
Moulinville. In den Argonnen ließen wir eine  
Mine nördlich des Four de Paris springen; die Explosion zer-  
störte einen Bombenwerferposten sowie einen Unterstand und  
brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere  
Artillerie schleuderte zahlreiche Schiffe auf das Gehölz von  
Malancourt-Avocourt, während die Deutschen Gegenangriffe  
auf den benachbarten Abschnitt ausführten. Westlich der Maas



dauert die Beschließung mit Hestigkeit an. Im Laufe des Tages unternahm der Feind von Rocourt bis Bethincourt nacheinander drei Angriffe auf die Stellungen, die wir ihm am Morgen im Walde von Rocourt entziffen hatten; sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs großer Truppenverbände auf das Dorf Malancourt konnten die Deutschen in einem vorgeschobenen Werk nördlich von Malancourt Fuß fassen und sich zweier Häuser des Dorfes bemächtigen. Alle Versuche, weiter vorzudringen, wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Eine Artilleriesalve östlich der Maas und in der Weerde bis Eparges. In den Bogenen des Feindes wurden die Werke bei Stoupeville und Münster. — Belgischer Bericht: Die Tätigkeit der Artillerie an der belgischen Front war auf beiden Seiten verhältnismäßig gering.

Der russische amtliche Bericht vom 20. März lautet: Westfront: In der Gegend von Danaburg dauert der Kampf an. Südlich Danaburg stellenweise heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend westlich des Narocz-Sees warfen wir den Feind aus dem südlichen Teil des Waldes. Südlich des Dorfes Motzke wiesen wir einen folgenden feindlichen Gegenangriff durch Feuer ab. In der Gegend des Oginskianals stellenweise heftiges Infanteriefeuer. Bei dem Dorfe Domino erzwangen unsere Abteilungen die Drahtbindernisse eines feindlichen Postens und warfen ihn aus seinen Gräben. Die Deutschen stießen auf die andere Seite des Kanals. Feindliche Flieger warfen Bomben in der Gegend der Bahnhöfe Luszoja und Luniniec, 55 Km. nordwestlich von Brest. Auf der Front der mittleren Streifen wiesen wir Versuche des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern, zurück. Auf der ganzen Front ist Tauwetter eingetreten; die kumpfigen Landschaften sind überflutet. Überall, nicht allein in den südlichen, sondern auch in der nördlichen Gegend, bedeckt sich das Eis der Flüsse und Seen mit Wasser, das an den Ufern aufsteht. Das Schmelzen der sehr dicken Schneedecke auf den Wegen verursacht in der ganzen nördlichen Gegend für die Bewegungen der Artillerie außerordentliche Schwierigkeiten. — Kaukasusfront: Im Kaukasusabschnitt hielten unsere Truppen, welche die Höhen am linken Ufer des Ogandere (mündet bei Ofi) besetzt haben, im Laufe der Nacht zum 27. März einer Reihe Gegenangriffe des verzweiferten Gegners stand. Alle Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Die Türken erlitten enorme Verluste und traten unter Zurücklassung von Gefangenen und einer Kanone den Rückzug an. Auch in der Richtung auf Erzignan machten wir Gefangene.

Der italienische amtliche Bericht vom 20. März lautet: Im Vermigliata und in Rocca zerstreute wirhames Feuer unserer Artillerie feindliche Truppen, die an Verteidigungsanlagen arbeiteten. Längs der Eisenbahnen und Straßen im Vagarrinala dauerten die Bewegungen feindlicher Trains und Truppen fort, die überall, wo möglich, durch unsere Artillerie behindert wurden. Auf dem Gebirgskamm im Pianal, zwischen Calamanto und dem Campellotal griffen Abteilungen von uns Gruppen feindlicher Arbeiter an und zerstörten sie. Die feindliche Artillerie zeigte gestern lebhaftige Tätigkeit gegen die von uns eroberten Stellungen auf der kleinen Hochfläche am Freikofel und am Col Caballo (oberer But). Unsere Artillerie erwiderte wirksam und zerstörte kleine feindliche Abteilungen, die zum Angriff ansetzten. Längs der Monzofront heftige Artillerietätigkeit. Auf dem Karst schlugen wir gestern früh feindliche Angriffe zurück, die im Zusammenhang mit der auf den Höhen von Götz begonnenen Aktion, die in unserem gestrigen Bericht erwähnt worden ist, versucht wurden. Zwischen Vermigliata und Monfalcone machten Abteilungen unserer Infanterie einen Gegenangriff und nahmen dem Feinde einige Duzend Gefangene ab.

#### Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 30. März. Nach der Telegraphen-Union erklärt die „Njetsch“, die deutschen Feldbefestigungen seien so stark, daß schon die Annäherung an sie eine schwierige Aufgabe sei. Deshalb seien Pausen nötig, um die russischen Angriffe verstärken zu können. Besonders auf der Front des Generals Ewerth sei der deutsche Widerstand furchtbar.

#### Dom südlichen Kriegsschauplatz.

A. und S. Kriegspressequartier, 30. März. (T.U.) Nachdem der russische Durchbruchversuch nordöstlich von Wolan im ersten Anlauf völlig zusammengebrochen ist, beschränkt sich der Gegner auf artilleristisches Bombardement auf der besetzten und östlichen Front. Auf beiden Ufern des Dnepr schwärmen feindliche Flieger aus und werfen die österreichisch-ungarischen Stellungen, Lagerplätze und Zufuhrstraßen mit Bomben. Das Feuer der österreichisch-ungarischen Abwehrbatterien, das verschiedene Flugzeuge schon vor ihrem Abflug zur Umkehr bewog, zwang sie im übrigen, sich in so großer Höhe zu halten, daß die Bomben durchweg ihr Ziel verfehlten. In einem Falle gelang es, einen russischen Apparat außer Gesicht zu setzen. Das Flugzeug stürzte hinter der russischen Linie nieder.

#### Der Krieg zur See.

London, 30. März. (B.B.) Neutermeldung. Wie mitgeteilt wird, ist der Dampfer „Kilbride“ am 1. März versenkt worden. Der Dampfer „Sabinia Westoll“ ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden. Der Maschinist ist vermisst.

London, 30. März. (B.B.) Nach einer Meldung von Lloyds Agentur ist der russische Schoner „Ottoman“ gesunken. Ein Schiffer und neun Mann sind gerettet worden.

Frankfurt a. M., 30. März. Die Zeff. Ztg. meldet aus Genf: Wie wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Ueberlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Mos. Der übrige, größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

London, 30. März. (B.B.) Die Admiralität teilt mit: Alle unsere Schiffe, die an der Unternehmung gegen die deutsche Küste beteiligt waren, sind jetzt zurückgekehrt bis auf den Torpedobootszerstörer „Medusa“, der untergegangen ist, nachdem die ganze Besatzung ihn verlassen hatte. Während unsere Torpedobootszerstörer mit feindlichen Vorpostenschiffen beschäftigt waren, wurden sie von Fliegern angegriffen, erlitten jedoch keinerlei Schaden. Von den durch unsere Schiffe versenkten feindlichen Torpedobooten (?) sind folgende Gefangene eingebracht worden: 4 von „Otto Kuboff“, 16 von „Braunschwelg“. Am Samstagabend sind unsere kleinen Kreuzer auf eine Division deutscher Torpedobootszerstörer gestoßen, einer dieser Zerstörer ist vom Kreuzer „Cleopatra“ gerammt und in Grund geböhrt worden; von der Besatzung wurde niemand gerettet. (Es handelt sich um das Torpedoboot, das

nach der deutschen amtlichen Bekanntmachung vom dem Vorstoß zur Verfolgung der englischen Schiffe nach dem Fliegerangriff vom 25. März nicht zurückgekehrt ist.)

#### Kleine Mitteilungen.

Berlin, 30. März. Die Berl. Ztg. a. M. meldet aus Amsterdam: Leutnant zur See Jhr. von Grote vom Panzerkreuzer „Gneisenau“, der aus einem Gefangenenslager bei Liverpool zu entkommen versuchte, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und in ein Militärgefängnis übergeführt.

London, 30. März. Habas-Meldung. Im Unterhaus ereignete sich im Laufe der Mittwochsitzung ein Zwischenfall. Ein Offizier, der auf der öffentlichen Tribüne saß, erhob sich plötzlich und prang in die unterhalb derselben befindliche für besondere Gäste reservierte Tribüne hinab. Dann blieb er am Geländer hängend eine Minute in der Schwebe und ließ sich hierauf in den Sitzungssaal hinunterfallen. Der Offizier erklärte, daß er damit beabsichtigt habe, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Anschaffung eines Helmes für die britische Armee zu lenken.

#### Aus dem Hauptauschuß des Reichstages.

Berlin, 30. März. (B.B.) Die Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages begann erst gegen 12 1/2 Uhr mittags. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Weiterberatung der Fragen, die an den beiden vorhergehenden Tagen den Ausschuss beschäftigten, unterbrochen und die übrigen mit dem zum Etat des Auswärtigen in Zusammenhang stehenden Fragen erörtert. Wassermann als Berichterstatter hob hervor, daß die Beziehungen Deutschlands zu den Balkanstaaten gute seien, ebenso die Beziehungen Bulgariens zur Türkei. Im übrigen waren auch diese Verhandlungen vertraulich. Die Wapperrmaßregeln sind heute womöglich noch schärfer gehandhabt worden, als an den beiden letzten Tagen. — Vormittags hatte ein aus Jähren aller Parteien gebildeter Unterausschuß über den Wortlaut einer Resolution beraten, deren Annahme den Abschluß der gestrigen und vorgestrigen Verhandlungen bilden soll; indessen stand zu Beginn der Ausschusssitzung der endgültige Wortlaut noch nicht fest.

#### Staatsaufsicht und Selbstverwaltung.

Berlin, 30. März. (B.B.) Der preussische Minister des Innern regelte durch eine Rundverfügung an die Regierungen und die Oberpräsidenten die Stellung der Staatsaufsichtsbehörden zur Selbstverwaltung. In der Einleitung wird betont, daß es in den Städten, den Landgemeinden, den Kreisen und den Provinzen niemals hätte gelingen können, den gewaltigen Aufgaben des Krieges in solchem Maße gerecht zu werden, wenn ihnen nicht die Selbstverwaltung die Möglichkeit freier Entschlebung und das stärkste Bewußtsein eigener Verantwortung gab. Darum müsse es Aufgabe der Staatsregierung sein, das kostbare Gut der Selbstverwaltung weiterhin zu wahren und nach Möglichkeit zu erweitern, insbesondere den Geist der Gemeindeaufsicht dem Geiste der Selbstverwaltung anzupassen. So soll bei den Befähigungen gemeindlicher Wahlen die Aufsichtsbehörde nicht von der Fragestellung ausgehen, ob der Gewählte nach ihrer Auffassung der rechte Mann sei, sondern nur davon, ob die Wahl mit der Verantwortung der wählenden Körperschaft überhaupt vereinbar und vom Standpunkte des Staatswohls erträglich erscheint. Bei einer Genehmigung der Gemeindebeschlüsse soll die Aufsichtstätigkeit auf Prüfung und Ueber einstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen beschränkt bleiben. Beschwerden gegen Gemeindeverwaltungen sollen einer Verichterstattung durch die Gemeindebehörden dann nicht unterworfen werden, wenn sich schon aus dem Inhalte ergibt, daß die Gegenstände der Beschwerde dem Gebiete der reinen Selbstverwaltung angehören. Auf Pressemeldungen oder auf Gerüchte hin ist nur dann ein Bericht einzufordern, wenn die Angaben ernsthaft erscheinen und der Fall besondere Wichtigkeit beansprucht. Zum Schluß weist die Verfügung auf die Wichtigkeit des Vertrauensverhältnisses zwischen der Aufsichtsbehörde, der Gemeinde oder dem Gemeindeverband hin, zu dessen Pflege eine dauernde und persönliche Fühlung unerlässlich sei.

#### Mit den Ursachen des Schweinemangels.

Beschäftigt sich ein Artikel der Hoff. Ztg., in dem es heißt: „Es ist sehr schwer, heute die ganze Preisgestaltung, wie sie sich auf dem Viehmarkt seit Kriegsbeginn entwickelt hat, durch Zwangsmaßnahmen über den Hausen zu werfen: aber dennoch ist hier das einzige Mittel, um zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Es muß der Grundjah ausgeklärt werden, daß der Mangel an bestimmten Lebensmitteln nicht zu jeder Preissteigerung berechtigt. Es war nicht nötig, daß das Kraftfutter, das zumeist aus Inlandsprodukten besteht, um ein vielfaches im Preise heraufgeschraubt wurde. Der kleine Mann auf dem Lande und in den Provinzhäutchen, der früher zwei und drei Ferkel großzog, davon eins für den eigenen Bedarf behielt und zwei Schweine verkaufte, ist heute, wo der Futterpreis, anstatt früher sechs, sechzehn Mark und darüber beträgt, kaum imstande, ein Tier zu mästen. Darin liegt aber die Hauptursache unseres heutigen Schweinemangels, und dagegen hilft weder Viehschlacht noch Fleischart. Man braucht nur auf das Land hinauszugehen, und überall hört man dasselbe Lied: „Das Ferkel kostet jetzt 45 bis 60 Mark und das Futter 16, da kann man kaum eins für den eigenen Bedarf in der Ställe halten.“ Es hilft nichts, wenn die großen Mästerien mit Staatsunterstützung ein paar Tausend Schweine mehr als früher heranziehen. Dadurch wird die Fleischnot nicht beseitigt. Die kleinen Landleute, Ackerbürger und Handwerker, in den Dörfern und kleineren Provinzen, die früher in jedem Jahre Millionen von Schweinen mästeten, müssen wieder in die Lage versetzt werden, sich Ferkel zu kaufen und sie aufzuziehen zu können. Nur dann wird es möglich werden, unser Land in absehbarer Zeit wieder mit genügend Schweinefleisch und Schmalz zu versorgen. Schon in etwa Monatsfrist haben wir auf den Weisen wieder etwas Grünfütter, und damit ist der Zeitpunkt gegeben, um die Futter- und Ferkelpreise amtlich festzusetzen. Das Ferkel darf nicht mehr als 20 Mark, das Kraftfutter nicht über 10 Mark kosten, sonst wird die Fleischnot zum nächsten Herbst noch bedeutend größer werden, als sie es schon ist. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauert. Genau so, wie es notwendig ist, schon in allerhöchster Zeit die Kartoffelversorgung für die zweite Hälfte dieses Jahres zu regeln, muß auch hier schnellstens mit fester Hand zugegriffen werden, damit wir wieder zu notwendiger Hebung der Schweinezucht kommen. Das ist um so wichtiger, als wir nicht wissen, wie die nächste Roggen- und Weizenerte ausfallen wird. Ist sie unter Mittel, dann brauchen wir dringend mehr Fleisch, um durchhalten zu können.“

#### Der englische Luftdienst.

London, 30. März. (B.B.) Unterhaus. Billing erneuerte seine Angriffe auf die Regierung wegen der unge-

migenden Vorkehrungen für den Luftdienst. Er erklärte, daß viele der eingesetzten Schiffe sehr gefährlich seien, und sagte, daß nach einer vollständigen Liste 150 Fliegeroffiziere als getötet, verwundet und über 105 als vermisst gemeldet worden wären. Die meisten Flieger, die gefallen wären, könne man nicht mehr identifizieren; sie seien fast alle herabgeschossen worden, da die deutschen Maschinen ihnen unendlich überlegen wären. Obwohl man die besten Maschinen der Welt hätte, die deutschen Flugzeuge weit überragend, konnte man die deutschen Flugzeuge nicht überbieten, weil die Aeronautische Schund zu Tausenden, besser als bei der Aircraft Factory Flugzeuge mit unzuverlässigen Maschinen Piloten in den Tod. Es würden Flugzeuge benutzt, an denen die Maschine und Propeller vorne seien, so daß der Pilot nicht sehen noch schießen kann. Die Bewaffnung war in der Regel ein Revolver, in einem anderen ein Winchester-Tiergewehr. Billing sagte, britische Flugzeuge würden nicht nach Frankreich geschickt, und dort versuche ein Schiffschmied, sie in Kriegswaffen zu verwandeln. Es sei schlimm genug, daß die englischen Maschinen nur 30 Meilen in der Stunde zurücklegen würden, während die deutschen 110 Meilen machten; aber nach ihrer Verwundung fände die Schnelligkeit der englischen Maschinen auf 50 Meilen. — In der Debatte sagte Sir W. Gelder: Wenn Städte der Ostküste unverteidigt bleiben und die Deutschen erfahren, so würden einige einfach vom Erdboden verschluckt werden. Auch (Nationalist) sagte, die englischen Luftschiffe seien alle fehlerhaft. Hogge (Liberal) sagte, Billing habe dem Hause so viel Material geliefert, daß die Dinge nicht lassen könne wie bisher. Tennant (Conservative) sagte, er werde er ihm eine Kommission vorschlagen, um die Angaben Billings zu prüfen.

#### Die Wehrpflicht in England.

London, 30. März. (B.B.) Der Parlamentarische Sekretär der „Times“ meldet: Das unionistische Kriegskomitee hat sich jetzt ebenso wie das liberale Kriegskomitee für die allgemeine Wehrpflicht entschieden. Das unionistische Komitee habe auf Antrag des Kriegsministeriums die Regierung eine Woche Zeit zu selbst eine befriedigende Lösung der Rekrutierungsfrage finden. Falls das bis zum nächsten Dienstag nicht geschehen ist, wird Carson im Unterhaus beantragen, daß eine Abgabe über einen entsprechenden Antrag zugelassen wird, unter den obwaltenden Umständen nur als Militärentscheidung betrachtet werden kann. Entweder steht eine Lösung der Rekrutierungsfrage auf breiter Basis oder eine Krisis bevor. Das unionistische Kriegskomitee besteht aus 150 Abgeordneten und umfaßt tatsächlich die ganze unionistische Unterhauspartei.

London, 30. März. (B.B.) Unterhaus. In der zweiten Sitzung gab Unterstaatssekretär Lloyd George eine Erklärung über die Lage im Elch de ab. Im Januar habe der Munitionsmann eine Kommission nach dem Elch de gebiet geschickt, um die Zulassung von ungelerten Arbeiter in den Betrieben zu erwirken; dies sei im ganzen erfolglos gewesen; aber in der letzten Woche seien in einigen der wichtigsten Munitionswerke eine Reihe von Streiks organisiert worden. Gegenwärtig werden energische Versuche gemacht, die Streiks auszudehnen. Die Streiks werden von einer Komitee organisiert, das vor zwei Wochen beschlossen hat, die wichtigsten Munitionswerke zum Stillstand zu bringen, um die Regierung zu zwingen, im Elch de gesetzlich und Munitionsgesetz alle Bestimmungen aufzuheben, die sich auf Lohnsteigerungen und Streiks in den Betrieben beziehen, die unter Staatskontrolle stehen. Die Streiks haben am 17. März begonnen; es wurde eine systematische Streikpolitik verfolgt, um die Herstellung eines bestimmten schweren Geschützes und von Geschützmontierungen zu verhindern, die als dringend bestellt worden sind. Etwa 100 Mann sind in den Ausstand getreten. Am Freitag war die Lage so, daß der Munitionsmann einspringen mußte, forderte die Militärbehörden auf, 6 Mädelaschäft zu übernehmen. Die Leiter der Gewerkschaften hatten gegen die Agitation zum Streik ausgesprochen. — Unterhaus. Die 6 Verhafteten seien aus dem Elch debezirk entfernt worden und dürften sich in gewissen anderen Bezirken aufhalten.

#### Die irischen Unruhen.

Amsterdam, 30. März. Wie aus London berichtet wird, ist es in mehreren Hafenstädten Irland zu ähnlichen Unruhen gekommen, wie in Dublin, wo das irische Militär sich überall passiv verhielt. Der Transportarbeiterverband hat in großen Versammlungen die Bevölkerung aufgefordert, sich dem englischen Militär zu widersetzen. Der Verband verbreitet in Irland große Massen von Propagandaschriften, in denen die Forderung ausgesprochen wird, unter keinen Umständen für das englische Heer zu kämpfen. Ferner müssen die Forderungen höherer Löhne verlangt werden, jetzt überall Arbeit für englische Arbeiter. Unterdrückung des irischen Volkes müsse jetzt gerächt werden. Irland müsse nach dem Kriege frei sein. Die Maßnahmen der Behörden gegen die Leiter des Verbandes wurden von Arbeitern mit Waffen in der Hand verhindert. Die Fertigstellung der Schiffe in den Häfen erleidet durch diese Vorgänge große Verzögerungen.

#### Die Lage in China.

Amsterdam, 30. März. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 27. März: Die Aussicht, daß die Verzicht Yuanfiskals die Revolution abgeschwächt wird, ist geringer. Im Süden und in Shanghai glaubt man, daß der Verzicht Yuanfiskals eher noch die revolutionäre Führer anspornen werde, unter jeder Bedingung das Verbleiben Yuanfiskals zu verlangen. 37 frühere Mitglieder der nationalen Versammlung, die 17 Provinzen telegraphierten dem diplomatischen Korps in Peking, daß sie den Verzicht Yuanfiskals des Hochverrats an, da er sich Kaiser habe aufwerfen wollen, und sie sagen, daß nicht Ruhe eintreten werde, bis er des Landes verwiesen sei. Verschiedenen Nationen werden ersucht, hierbei mitzumachen. Wichtig ist noch, daß Tang-Schao-Ni, einer der Führer unter dem Tang-Schu-Regime, der seit Jahren sich in Shanghai befindet und Handelsbeziehungen treibt, an Yuanfiskals telegraphierte. Er sagte ihm, er habe den Vor der Vertrauen der Nation verloren, danken, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Yuanfiskals telegraphierte dem Oberbefehlshaber in Fong-Kuo-Chang, und bat ihn, zu vermitteln. Grundbedingung müsse jedoch gelten, daß die Revolution ihre Waffen niederlegen. Dies ist eine Bedingung, die schädlich jede Möglichkeit Fengs, erfolgreich zu vermitteln, stört. Die Aussichten sind also wenig beruhigend. Charakter der republikanischen Führer ist gefährlich.



...in Bezug stets vergewissert wird. Keine der Parteien genießt starke Sympathien. Die Republikaner wählen wohl manchen aufrichtigen Mann unter den Abgeordneten, aber dabei auch wieder manche korrupten, oder auf keiner Seite ist man geneigt, lediglich die Interessen Chinas im Auge zu behalten.

**Rieseneintrei australischer Soldaten.**  
Berlin, 30. März. Die „W. Z. u. M.“ meldet aus San Francisco: Der aus Australien eingetroffene amerikanische Dampfer „Senoma“ hat Einzelheiten über eine Rieseneintrei australischer Soldaten überbracht, die am 14. bis 16. Februar in den Truppenlagern bei San Francisco abspielte. Als Grund wird die Vermehrung der australischen Soldaten bei den Dardanellen und die Verhinderung der australischen Soldaten den Bahnhöfen und die Straßen gegen australische Freiwillige in Kegypten angegeben. In der Nacht zum 15. Februar besetzten 18 000 australische eingekleidete Soldaten den Bahnhof und die Straßen von Liverpool bei Sidney und verhielten die Geesellen der Jüde. Am nächsten Morgen führten die Geesellen nach Sidney und den Nachbarstädten, wo sie länger als 24 Stunden die Banden hausten. Es gelang schließlich der Aufrechter Herr zu werden, nachdem viele Soldaten der Aufrechter getötet oder verwundet worden waren.

**Tagesnachrichten.**

Berlin, 30. März. Der Versuch, die Höchstleistung ausgenutzten Mode der Haltenröcke, die Krino- im Westen Groß-Berlins einzuführen, hat mit einem Mißerfolg geendet. Dienstag Abend gegen 10 Uhr sah man in der Uhlandstraße eine junge Dame einsteigen, die einen regelrechten Reifrock stolz zur Schau brachte, die einen regelrechten Reifrock stolz zur Schau brachte. Die Krinolinenröcke erregte sehr bald die Aufmerksamkeit, weniger der Passanten, auf die sie es wohl abgesehen hatte, als die der Jugend und der Frauen aus dem Hause, die alles andere eher als Verständnis für diese ge- wöhnliche Modetorheit hatten. So regnete es alsbald recht viele und harte Reueherungen auf das Modedämchen herab, die schließlich vor dem Gesichte der Kinder und dem Un- tertrug der Frauen flüchten mußte. Nachdem die „Dame“ schließlich in einer Straßenbahn zu entkommen versucht hatte, wurde sie in eine Droschke, um schließlich dem Schauplatz ihrer erfolglosen Debut zu entkommen.

Schönhausen, 30. März. In einer der letzten Nächte wurde in das Bismarckmuseum dahier ein Einbruch verübt. In einem der Räume ist ein Glasbehälter, der Uhren und wertvolle goldene und silberne Münzen barg, zertrüm- mert. Nach den bisherigen Ermittlungen stahl der Ein- brecher außer diesen Münzen 2 Uhren, von denen die eine in Brillanten ausgelegt und trägt und etwa 5000 Mark wert ist. Ob er sonst noch was mitgenommen hat, kann nicht festgestellt werden. In Verdacht kommt ein feingekleideter Mann, der vor einigen Tagen das Museum angesehen hat. Bei der Zerschlagung des Glasbehälters muß er sich an der Wand verletzt haben, denn an den Scherben fand man Blut- spuren.

Amsterdam, 30. März. (W. Z.) England ist in den letzten zwei Tagen von schweren Schneefällen heim- geschlagen worden, wodurch der telegraphische Verkehr fast lahm- gelegt worden ist. Seit dreißig Jahren hat keine solche Stö- rung stattgefunden. Alle Telegraphenlinien längs der Eisen- bahnen nach Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen; nur wurden Stundenlang aufgehoben; Birmingham ist von der Welt abgeschnitten. Viele Schiffe und Häuser sind beschädigt worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Seilung im Drahtverkehr mit Holland damit in Verbin- dung steht.

Cleveland (Ohio), 29. März. Zwei Personenzüge sind im frühen Morgen infolge Nebels 37 englische Meilen westlich von hier zusammengefahren. Ein dritter Zug fuhr in die Kollision hinein. Bis jetzt sind 17 Tote und 25 Verwun- dete gemeldet worden.

Seag, 30. März. (Z. L.) Lloyd's melden: Nach englischen Meldungen ist der englische Petroleumdampfer „San Christo- pher“ (301 Tonnen) durch eine Entzündung zerstört worden. Nach der englischen Dampfer „City of Ryple“ (5739 T.) kurz nach dem Verlassen von Boston in Brand geraten. Lloyd's Telegraph meldet: Der englische Westindienfahrer „Albion“ wurde versenkt, wahrscheinlich im Mitteländi- schen Meer. Auch der englische Dampfer „Spartan“ wurde zerstört.

**Zeitungs-Feldpost.**

Bereits seit Kriegsbeginn liefern wir die Zeitung für das Dilltal an viele uns aufgegebenen Feldpost- Adressen aller Kriegsschauplätze, des Landheeres und der Marine. Die Versendung geschieht pünktlich täglich in ver- schlossenem Briefumschlag. Der Preis beträgt vom 1. März an gegen Vorauszahlung

monatlich 80 Pfg.

Wir bitten um rege Beteiligung am Bezug. Eine bessere tägliche Pflege der Beziehungen zwischen Heimat und un- serem Feldposten gibt es nicht. Bestellungen unter genauer Angabe der Feldpost-Adresse werden jederzeit entgegen- genommen.  
Verlag der Zeitung für das Dilltal.

**Lokales.**

Ungeheuerliche Stoffverkäufe. Wie aus verschiedenen Preisenanzeigen hervorgeht, versuchen Händler Kleider und andere Stoffe aufzukaufen, die nicht unter die Beschlagnahme fallen. Vielfach bieten sie Klein- kleider hohe Preise, um dadurch Waren an sich zu brin- gen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen Vorräte nur unmittelbar an den Verbraucher — in Mengen un- ter einem halben Stück bzw. halben Duzend — verkaufen darf und zwar nur zu einem Verkaufspreise, der den zuletzt vor dem 1. Februar erzielten Preis nicht über- steigt. Kleinhändler, die entgegen diesen Vorschriften Waren an aufkaufende Händler abgeben, haben sofortige Ent- ziehung der von der Beschlagnahme freien Warenvor- räte zu erwarten und laufen Gefahr, auf Grund der ge- setzlichen Bestimmungen bestraft zu werden. Andererseits müssen es die Kleinhändler als ihre Pflicht betrachten, beim Aufkaufen derartiger Aufkäufer der zuständigen Po- lizeibehörde unverzüglich davon Nachricht zu geben.  
— Verwendung einer Salzlösung beim Kar- toffelkochen. Um mit unseren Kartoffelbeständen spar- sam zu wirtschaften, ist schon wiederholt auf das Kochen der

Kartoffeln in der Schale (Pellkartoffeln) hingewiesen worden. Da aber verschiedene Sorten von Kartoffeln hierbei vollstän- dig zerfallen, empfiehlt sich die Verwendung einer konzentrier- ten Salzlösung von 400 Gramm auf 1 Liter Wasser, in der die Kartoffeln in 18—20 Minuten gar werden, ohne nach Salz zu schmecken. Diese Lösung kann dauernd benutzt werden, wenn man sie kocht. Sie hat auch den Vorteil, daß man größere Mengen Kartoffeln in einem großen Kessel kochen kann, ohne daß die unteren zerdrückt werden, da die Kartoffeln in der Salzlösung schwimmen. An Stelle des Speisesalzes kann auch Bleichsalz verwendet werden, sofern es mit einem indifferen- ten Stoff denaturiert ist. Ferner eignet sich eine konzentrierte Salzlösung zur Aufrechterhaltung von Kartoffeln, die jetzt keimen und weß werden, sowie von Gemüse. Das Verfahren ist von Tr. J. Mehn, a. St. Hauptmann der Landwehr und Kompa- nieführer E.-L.-R. 133, 3. Komp., erprobt und wird von ihm empfohlen.

**Sieg oder Untergang — Durchhalten oder Verderben!** Das Weimarer Tageblatt schreibt: Der gedul- dige Leser, der in der Tagesgeschichte nur die besten und geistreichen Bischen von der überreichen politischen Tafel gereicht bekommt, macht sich gar keine Vorstellung von der mäh- samen und unappetitlichen Arbeit des Zupuhens und Kochens, das die Redakteure Tag für Tag betreiben müssen. Wenn man die feindliche Presse im Original oder in den Auszügen liest, lebt man ununterbrochen in dem Gefühl, sich in einem Narrenhause aufzuhalten, wo die Töbuchtanfalle chronisch sind. Was die englischen und französischen Zeitungen tagtäglich an Drohungen, Lügen und Beschimpfungen gegen Deutsch- land von sich geben, kann einen Haßschmagen krank machen. Der stärkste Humor muß in dem jähren Rot erlahmen, den die französischen und englischen Schlammbullane erbrechen. Nur eine Tatsache wird angesichts solcher Schmutzinsulten immer wieder mit dem Scheinwerfer beleuchtet: Wehe uns, wenn diese Herde von Teufeln siegt, wenn Deutschland zum Kriegsschauplatz würde. Die Vernichtung alles deutschen We- sens wäre besiegelt, ein qualvoller und völliger Untergang alles deutschen Lebens und aller deutschen Kultur wäre noch das gelindeste, das uns widerfähre! Deshalb gibt es nur eins, das wir uns täglich zurufen müssen: Durchhalten und Siegen — selbst wenn die Butter und die Kartoffeln knapp werden sollten!

Schont die Wiesen! Auf unseren Wiesen draußen zeigt sich das erste junge Grün, zwischen dem hier und da auch bereits die ersten Blumen hervorbrechen. Es ist erklärlich, daß das Menschenauge sich dieser ersten jungen Zeugnisse erfreut und daß man für die noch winterlich anmutende Stube daheim etwas von diesem jungen Blütenflor mit nach Hause nehmen möchte. Was jedoch bei dieser Gelegenheit schon im Frieden, gelinde gesagt, eine Unart war, wird jetzt im Kriege eine viel schwerwiegendere Verübung an unseren Wiesen draußen. Wir meinen das gedankenlose Herum- stampfen in den jungen Wiesen, bei dem durch einen einzigen Menschen, in dem Bestreben, ein paar Blumen zu pflücken, oft hunderte und selbst tausende von Halmen geknickt und zerstört werden. Für den Landwirt, der gerade jetzt im Kriege auf jeden Haalm seiner Heuernte angewiesen ist, bedeuten solche eine zerrutene Wiese schon im Frieden einen gewis- sen Schaden, jetzt zur Kriegszeit dagegen einen noch viel empfindlicheren, denn Ertrag für das fehlende Futter kann gegenwärtig von nirgendwo beschafft werden. Haben alle jene, die im vorjährigen Frühjahr und Sommer gedankenlos die Wiesen zertreten haben, jemals darüber nachgedacht, daß ihrem vereinten Zerstörungswerke im Winter aufs Konto mangel ein Teil der Futterknappheit im Winter aufs Konto geschrieben werden muß? Das mag lächerlich klingen, ist es aber durchaus nicht. Denn wo das Futter ausgeht, muß der Landmann sein Vieh abschlechten, und ein paar Hunderttausend Menschen können schon ganz beträchtliche Grassamen zerschüt- tete Schäden nach der Meinung solcher Risikoführer „nicht wert ist, daß man sich drum aufregt.“ Also nochmals, schont unsere Wiesen!

Nicht ohne Ausweispassiere reisen! Aus Gründen der allgemeinen Sicherheit ist es unabweislich, daß auch Reichsangehörige auf Reisen innerhalb Deutschlands in der Vase sein müssen, sich über ihre Personlichkeit auszuweisen. Um unliebsame Reiseunter- brechungen zu vermeiden, empfiehlt es sich daher dringend, auf allen Reisen vollständige Ausweispassiere bei sich zu führen.

**Provinz und Nachbarschaft.**

Sechshelden, 30. März. Bei der gestern stattge- fundenen Gemeindevertreter-Stichwahl wurde Schiedsmeister Ludw. Stoll mit 6 gegen 3 Stimmen wiedergewählt.

Eibelshausen, 31. März. Sonntag Abend 1/9 Uhr wird Redakteur Sattler Dillenburg im Pfeifer'schen Saal einen Vortrag mit 100, zum großen Teil farbigen Licht- bildern über den östlichen, südlichen und südlichen Kriegsschauplatz halten. Die Bilder aus Ostpreußen werden den Besuchern des Vortrags einen kleinen Begriff davon geben, wie die Russen in den deutschen Grenzländern ge- haust haben; großes Interesse fanden bisher auch stets die Aufnahmen vom galizischen, sowie die Bilder vom süd- lichen Kriegsschauplatz. — Den Schulkindern werden die Bilder mit kurzen Erläuterungen um 1/7 Uhr gezeigt.

Gießen, 30. März. Die hiesigen Wäldermeister bitten um die Feststellung, daß für die Unregelmäßigkeiten, durch die ihnen die Brotlieferung für das Gefangenenlager entzogen wurde, nur ein Einziger, der bisherige Ober- meister, verantwortlich ist. Der Betreffende wurde des- halb vor 14 Tagen seines Amtes enthoben.

**Vermischtes.**

„Die Seele des serbischen Rückzugs.“ Unter dem Jubel der Pariser Bevölkerung ist die „Seele des ser- bischen Rückzugs“, wie die Franzosen den Kronprinzen Alexan- der von Serbien nennen, in Frankreichs Hauptstadt einge- zogen. Der Empfang, der der „herolischen und sympathischen Gestalt des Kriegers“ in Paris zuteil wurde, soll, nach den Berichten französischer Zeitungen, geradezu enthusiastisch ge- wesen sein. „Man denke doch“, schreiben die französischen Journalisten, „als letzter hat Alexander von Serbien den un- gesäglichen Voden Albaniens verlassen! Kann man den Selben von Kumanowo (!) besser charakterisieren als durch seine Vorkämpfer, die er den Agenten des deutschen Kaisers auf deren Vorschlag, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen, gab? Siegen oder ehrenvoll sterben, lautete sie.“ — Besiegt hat ja nun die „Seele des serbischen Rückzugs“ nicht und ge- storben ist sie auch nicht, sondern sie scheint beim Pariser Einzug im Gegenteil recht lebendig gewesen zu sein, da die Pariser Berichterstatter die jugendliche Lebhaftigkeit, mit der der „serbische Held“ dem Präsidenten Poincaré um den Hals gefallen ist, besonders betonen. „Seine schönen Augen leuch- teten durch den goldumrandeten Kneifer“ und seine „Nie-

benachteiligt und Frische, die nach eben überstandener, schwe- rer Operation ganz besondere Bewunderung erregten, entzückten alle.“ — Alle Fenster und Balkone waren ganz schwarz von Menschen, von den Dächern wehten blau-weiß-rote und rot-weiß-blaue Fahnen herab und Paris verschwand wieder einmal seine Begeisterung an einen „Jubel“, den es in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht mehr kennen wird.

Das verkannte Geißlein. Ein Trupp franzö- sischer Gefangener aus einem Gefangenenlager in Bayern kam auf dem Weg zur Arbeitsstätte in einem kleinen Ort an der Auslage eines Metzgerladens vorbei. Dort hing der gegen- wärtigen Jahreszeit entsprechend ein geschlachtetes Geißlein im Fell, ein Lederbüßen für Feinschmecker. Beim Anblick des Geißleins kam ein neben dem Bosten gehender, etwas deutsch- mäßig gefangener Franzose in große freudige Er- regung, der er dem etwas erlauteten deutschen Soldaten gegen- über also Ausdruck gab: „O, deutsches Kamerad“, dabei deu- tete er auf das Geißlein. „Deutschland doch kaput! Fröst- scheu Miau!“ In der Tierkunde war der arme Franzose anscheinend schlecht beschlagen.

**Unsere Tapferen.**

§ Verirrt im feindlichen Graben. Es war eine besonders finstere Nacht. Krieger erreichte die Offi- zierspatrouille das feindliche Drahtgitter und begann ihr Zerstörungswerk. Doch der Feind wacht; ein greller Blitz des feindlichen Postens alarmierte den Gegner und ein rasendes Feuer überschüttete die Kühnen. Der führende Offizier gab den Rückzugsbefehl und krieger wurde er aus- geführt. Unteroffizier d. R. Juratschek aus Bismarckstraße (Schl. von der 2. Kompanie König Wilhelm II. (1. Schle- sisches) Nr. 10 überlegte sich erst, daß alles zurück war und wollte nun auch selbst den Rückzug antreten. Die feindliche Stellung machte an dieser Stelle eine jähe Wie- gung, möglich auch, daß Juratschek durch sein Hin- und- Hergehen in der Dunkelheit die Richtung verloren hatte, jedenfalls langte er nach Stunden abermals vor dem feind- lichen Hindernis an. Es wurde immer heller und heller und ein Zurückgehen war daher nicht mehr möglich. Aus ei- nem Granatloch, 7 Meter vor dem Feinde, beobachtete er nun diesen und beschloß, sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Jede Gelegenheit, welche sich ihm zum Schuß bot, nutzte er aus und so manchem neugierigen Feind blies er noch das Lebenslicht aus. Abermals nahte die Nacht und nun lösten sich feindliche Patrouillen aus dem Graben, von beiden Seiten, um den kühnen Schützen abzufangen. Schnell noch ein paar Schüsse auf den Gegner und wie der Wind in Richtung auf den Abschluß der deutschen Artillerie, welche sein einziges Orientierungsmittel war. Zwar um- schätzte ihn ein Hagel feindlicher Geschosse, doch wohlbe- halten langte er bei seinen Kameraden an, welche den Tot- geglaubten mit stürmischem Jubel begrüßten. Jetzt deut- auch diesen Graben seit Monaten die kühle Erde, doch seinen Vorgefetzten, Kameraden und Untergebenen wird er un- vergessen bleiben.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

Wettervorhersage für Samstag, den 1. April: Trocken und meist heiter, Tageswärme etwas ansteigend, nachts vie- lerorts Frost.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 30. März. (Z. L.) Im Haushaltsauschuss des Reichstages war gestern zur U-Bootsfrage von den Abg. Ebert und Scheidemann (Soz.), Dr. Gröber (Ztr.), Dr. Müller- Reiningen und v. Bayer (f. Vp.), v. Heidebrandt, Dr. Mölke, Graf Westarp (Kons.), Bassermann, Schiffer und Dr. Strese- mann (natl.), Bruhn und Frhr. von Camp (Frisch. Fraktion) nachstehender gemeinsamer Antrag eingegangen: „Die nachstehender gemeinsamer Antrag eingegangen: „Die Kommission wolle beschließen, dem Reichstag folgende Erklä- rung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische auf die Auszehrung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß er gewillt ist, wie von allen unseren militärischen Nachmitteln, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erhaltung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, und bei Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch die- ser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.“ Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Abgeordnete Ledebour hatte einen Sonderantrag vorgelegt, der von allen außer seiner Stimme abgelehnt wurde.

Berlin, 31. März. (W. Z.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über die U- Boot-Fragen ist in einem Beschlusse niedergelegt worden, der als einmütige Kundgebung der Parteien mit Ge- nehmigung begrüßt werden wird. Wenn sich ein Mitglied des Ausschusses von dieser Kundgebung ferngehalten hat, so wird das weder das Inland noch das Ausland überraschen. Wer den Verhandlungen der Kommission beizuhören, hat unter dem Eindruck gestanden, daß eine das Land auf das tiefste bewegende Frage, von allen Seiten mit größtem patriotischem Ernst und mit gleicher Höhe der Auffassung behandelt worden ist. Der Einmütigkeit und Offenheit der Aussprache war die Sach- lichkeit gleich, die alles Kleinliche der Debatte fernhielt. Die Erörterungen der Kommission haben die ausgeworfenen Fragen in allen Einzelheiten erschöpft. Aus der Kommission selbst ist daher von den verschiedenen Parteien der Wunsch ge- äußert worden, es bei der vertraulichen Aussprache in der Kommission bewenden zu lassen. Der Gesamtausschuss des Volkes, das sich mit seinen Vertretern einig weiß, wird es entsprechen, in der festen Geschlossenheit gegen den Feind das oberste Gebot der Stunde zu sehen.

Berlin, 31. März. (W. Z.) Wie verschiedene Morgen- blätter aus Göttingen melden, wurde im Nordprozeß Kallies gegen 12 Uhr nachts das Urteil gefällt. Olga Kallies wurde wegen Beihilfe zum Mord zu 6 Jah- ren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. 4 Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Thies wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt hatte gegen Olga Kallies 10 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Angeklagte brach bei der Urteilsverkündung völlig zusammen.

Genuf, 31. März. Der Schluß der gestrigen Habasnote steht in merkwürdigem Widerspruch zu den Anfangssätzen, welche die französische Lage im Abschnitt Wocourt-Malan- court als überaus zufriedenstellend kennzeichnet. Der Schluß deutet auf die größere oder geringe Wahrscheinlich- keit weiteren deutschen Geländegewinns hin und sucht hierfür schon heute Trost in der festen Ueber- zeugung, daß die französische Heeresleitung die allgemeine Verteidigungslinie unerschütterlich festzuhalten wissen werde.



**Sofia, 31. März. (B.N.)** Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Generalfeldmarschall v. Mackensen ist gestern mittag aus Konstantinopel hier eingetroffen und wurde im Bahnhof von Vertretern des Hofes empfangen. Der Generalfeldmarschall fuhr zum königlichen Palaste, wo er als Gast des Königs abstieg. Um 12 1/2 Uhr mittags nahmen der König und der Generalfeldmarschall gemeinsam ein Frühstück ein, worauf Mackensen den Besuch des Ministerpräsidenten Radoslawow empfing. Um 6 Uhr abends reiste Mackensen ins Hauptquartier ab. Der König begleitete ihn zum Bahnhof.

**Budapest, 31. März.** Die N. G. Est aus Bukarest meldet, hat sich Filipescu über seine Reise nach Rußland im Steagel geäußert. Der Jar sei ein außerordentlich lieber Mensch und ein wahrhaftiger Pionier moderner Zivilisation. Unter seiner Leitung werde die russische Armee im barbarischen Deutschland Licht verbreiten (indem sie friedlichen Dorfbewohnern die Häuser über dem Kopf anzündet?). Die russische Armee sei die größte und stärkste, welche je von einer europäischen Macht bereitgestellt worden sei. Was über Mängel an Organisation erzählt werde, sei Verleumdung. Munition liege Rußland in so großem Maße zur Verfügung, daß es geradezu phantastisch sei; ganze Dörfer von Magazinen seien entstanden. Während in Deutschland das notwendige Material ausginge, könnten geschickte russische Ingenieure alles aus dem Inlande ersetzen. Es sei nicht daran zu denken, daß die russische Armee geschlagen werden könnte. „Jetzt, wo ich diese Armee gesehen habe, kann ich sagen, daß die Niederlage in Masuren und der Rückzug von Dunajew großartige strategische Kniffe waren — die alte russische Taktik, den Feind in das Innere des Landes zu locken. Auf Wunsch begann die russische Armee die Offensive und durchbrach an einem einzigen Tag die deutsche Front.“ Filipescu sprach dann über die Freiheiten der Nationalitäten in Rußland, wo keine Zensur bestehe. Die russische Zivilisation werde siegen und müsse siegen. — Die Russen haben schon manches unberechtigte Eigenlob verbreitet, aber eine so maßlos alberne, händische Schmeichelei wie der Rumäne Filipescu hat doch noch kein Russe verbrochen.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Karl Sattler** in Dillenburg.

### Mehlverbrauchs-Nachweise

(für die Bäckereien in den einzelnen Gemeinden) je für eine Woche, zur Kontrolle durch die Herren Bürgermeister als einfache und praktische Hilfsmittel empfohlen, vorrätig in der Buchdruckerei **E. Weidenbach**, Dillenburg.

**Futter** Geflügel, Schweine gut u. billig. Preisliste frei. — Graß Futtermühle, Auerbach 21, Dillen.

Gut erhaltenes **Pianino** sowie Projektionsappar. b. u. abzugeben. Angeb. u. F. 866 a. d. Geschäfts.

Täglich frisches **Kopfsalat** empfiehlt Gärtnerei **Dittmann**, Haiger.

Prezente **Mansardenwohnung** zum 1. Mai zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.

Schöne **3-Zimmerwohnung** mit Küche und Badeböde wegen halber zum 1. Mai zu vermieten. **Adolf Hahn**, Dillenburg 90.

**Eibelshausen, Steinbrücken, Eiershausen.**

Sonntag, 2. April, abends 7 1/2 Uhr im Pflerschen Saal in Eibelshausen:

### Lichtbilder-Vortrag

des Redakteurs **Sattler** aus Dillenburg:

„Der Krieg im Osten, Südosten u. Süden.“

Eintritt 40 Pf.

Jugendl. unter 17 J. haben auch ohne Aufsichtspersonen Zutritt.

Nachm. 7 1/2 Uhr: Vorführung der Bilder für Schulkinder.

Eintritt 15 Pf.

## Das fotogr. Atelier

**M. Weidenbach**

wird Anfang April wieder eröffnet.

Näherer Termin wird noch bekannt gegeben.

Dillenburg, 30. März 1916.

**M. Weidenbach.**

### Freibank.

Sonntag, den 1. April, nachm. 4 Uhr

**Kuhfleischverkauf** das Stück zu 8) B. Die Polizeiverwaltung.

**Spanischer Garten** empfiehlt alle Sorten frische **Sämereien** in hochfeinster Ware sowie alle Sorten

**fr. Gemüse.**

**Erdarbeiter** gesucht. Wegbau in Walsbach bei Barbach 55-60 Pfa. Stundenlohn.

**J. H. Fünfsinn**, Unterneudorf, bei Neunkirchen Bez. Arnsberg.

**Ein Schreiner Geselle oder Lehrling** gesucht. **Gustav Koch**, Dillenburg 850.

Ein Junge aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung für unser Büro als

**Lehrling** auf sofort gesucht. 878

**Stadt. Licht- u. Wasserwerke**, Dillenburg.

## Ueber 3000 Stück fertige Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung

I. Etage im grossen Konfektions-Saal ausgelegt.

### Herren- und Burschen-Anzüge

nur beste Qualität in guter Verarbeitung

9.80 12.- 15.- 18.- 21.- 25.- 28.- bis 58.-

### Meine Preise für Knaben-Anzüge

3.50 4.00 4.80 5.80  
6.50 7.80 bis 28.00



### Konfirmanden-Anzüge

schwarz, blau, marengo

15.00 18.00 21.00 25.00

28.00 bis 42.00

Hosen \* Westen \* Joppen \* Mäntel  
Sämtliche Knabenwaschanzüge und -Blusen

Durch frühzeitigen Einkauf meines **Berliner** enorm billig.  
und **Hamburger** Einkaufshauses

## Kaufhaus A. H. König, Dillenburg

### Verkaufter Badeofen

zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 13 an die Geschäftsstelle.

**Städtische Nachrichten.** Dillenburg.

Evangelische Kirchengemeinde. Sonntag, 1. April, 11 Uhr: Vorbereitung a. d. Abendm.

Diener Conrad. Sonntag, 2. April (Karfreitag). 8 1/2 Uhr: Konfirmation. Pf. Conrad. Feier d. Abendm.

Nm. 2 Uhr: Beginn der Konfirmanten der 1. Klasse. Pfarrer Fremdt.

Nm. 2 Uhr: Gottesdienst in Donsbach. Pf. Dansteln.

Luth. u. Evang. Pf. Conrad. abds. 8 1/2 Uhr: Berf. i. Berelsh. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen.

Mittw. ab. 7 1/2 Uhr: Jungfrauen. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Pfaffen. Freitag 7 1/2 Uhr: G. b. stunde.

Katholische Kirchengemeinde. An Sonn- und Feiertagen: 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Pred. 2 Uhr: Andacht bzw. Christenl.

An Werktagen: 7 1/2 Uhr: Dillige Messe. Beichtgelegenheit: Samstag nachm. 5-7 u. nach 8 Uhr.

Sonntag früh 6 1/2-7 1/2 Uhr. Dell. Kommun. i. jed. h. Messe.

Methodisten-Gemeinde. 9 1/2 Uhr: Pred. Pf. Daxoll.

11 Uhr: Sonntagsch. 15. 8 Uhr: Predigt. Pf. Daxoll.

Mittw. 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Saiger.

10 Uhr: Pf. Lang. 1 1/2 Uhr: in Dillenburg. Pf. Dettelaß.

2 Uhr: Saiger. Prüfung d. Konfirmanten von Dillenburg. Roll. i. Johanneam i. Gütersl.

Diens. 7 1/2 Uhr: Männer- und Jungfrauen. Kleinkinderschule.

Mittw. 7 1/2 Uhr: Jungfrauen. Donnerst. ab. 7 1/2 Uhr: Kreis-

Pfaffenandacht in d. Kirche.



Jetzt bekommen Sie bei meiner Witterung

nasse Füße

und schwarze Zimmerböden weil Sie Wasserschaden vermeiden.

Verwenden Sie

**Migrin**

bleibt durch Wasser nicht löslich, das Schmelz bei Schnee und Regen absolut trocken und der tiefste Schnee hält sich. Sieb promittiert, ebenso Schmelz Teanolin und Misch.

Carl Geuter, den Fabrik. Mühlhausen

## Gardinen zu alten Preisen enorm billig. A. H. König

Eintauch und Einkauf von altem Gold und Silber.



### Dankbar

wird jedes Kind zur Konfirmation sein, wenn es an diesem Gedenktag ein Geschenk von bleibendem Wert erhält. Dieses ist eine gute

### Uhr

oder ein schöner Goldschmuck.

Alles dieses finden Sie in enormer Auswahl zu billigen Preisen in nur prima Qualitäten bei

**Emil Weber, Hauptstrasse 83.**

Man beachte meine Schaufenster!

### Pianino

gegen sofortige Kasse gesucht. Angeb. unter G. 875 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Holz-Versteigerung

Am Mittwoch, den 5. April, vormittags 8 Uhr einmündend auf der Schelde-Lahnstraße von Dillenburg bis Obersfeld 115 Raummeter Eichen-Knappholz, eine Anzahl Reiseraufen öffentlich gegen Zahlung in Bar versteigert.

Zusammenkunft bei Hammerstein 93 zwischen Dillenburg und Dillenburg. Obbe.

Arns, Landeswegemeister.

### Deutsche Mode!

Zur Besichtigung meiner neuartigen vornehmen Frühling-Ausstellung lade ich ein und empfehle gleichzeitig mein grosses Lager in

**Damen-, Konfirmanden- und Kinder-Küten.**

Durch langjährige Tätigkeit in ersten Geschäften bin ich in der Lage, allen Wünschen zu entsprechen.

**Martha Schmidt, Haiger, Hüttenstr. 7.**

Alte und bei mir nicht gekaufte Hüte werden flott und geschmackvoll umgearbeitet.

### 5 bis 6 D.-Wagg. Düngerkalk

sucht, evtl. auch waggonweise, zur baldigsten Lieferung und erbittet Offerten 848

**Albert Eichbaum, Eitorf.**

### Tücht. Ofenmauerer für unser Martintwett

gegen hohen Lohn sofort gesucht. 858

**Hasper Eisen- und Stahlwerk, Haspe i. W.**

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief sanft im Glauben nach langem, seit mehreren Tagen schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute Schwägerin und unsere liebe Tochter.

**Katharine geb. Heidrich**

im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Robert Speck.**

Vergeßersbach, den 30. März 1916.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, 1. April, nachmittags 2 Uhr.

Man bittet von Kranzspenden abzusehen.